

»Wie groß muss der Friedhof meiner Insel noch werden?«

Ein Brief der Bürgermeisterin von Lampedusa, Giusi Nicolini

»Ich bin die neue Bürgermeisterin der Inseln Lampedusa und Linosa. Ich wurde im Mai 2012 gewählt, und bis zum 3. November wurden mir bereits 21 Leichen von Menschen übergeben, die ertrunken sind, weil sie versuchten, Lampedusa zu erreichen.

Das ist für mich unerträglich und für unsere Insel ein großer Schmerz. Wir mussten andere Bürgermeister der Provinz um Hilfe bitten, um die letzten elf Leichen würdevoll zu bestatten. Wir hatten keine Gräber mehr zur Verfügung. Ich weiß dass es noch mehr werden, die wir begraben müssen, aber jetzt habe ich eine Frage, die ich allen stellen muss: Wie groß muss der Friedhof meiner Insel noch werden?

Ich kann nicht begreifen, wie eine derartige Tragödie als normal angesehen werden kann, wie man die Vorstellung aus dem Alltag verbannen kann, dass elf Menschen, darunter acht sehr junge Frauen und zwei elf- und 13-jährige Jungen, zusammen umkommen können, wie es letzten Samstag geschehen ist, während einer Reise, mit der für sie ein neues Leben hätte beginnen sollen. 76 von ihnen sind gerettet worden, doch es waren insgesamt 115. Die Zahl der Toten übersteigt die Zahl der Leichen, die das Meer wieder hergibt, immer um einiges.

Ich bin über die Gleichgültigkeit entrüstet, die alle angesteckt zu haben scheint. Ich bin entrüstet über das Schweigen Europas, das gerade den Friedensnobelpreis erhalten hat, und nichts sagt, obwohl hier die Zahl der Toten daran glauben lässt, es wäre Krieg. Ich bin mehr und mehr davon überzeugt, dass die europäische Einwanderungspolitik den Tod dieser Menschen in Kauf nimmt, um die Migrationsflüsse einzudämmen. Vielleicht betrachtet sie sie sogar als Abschreckung. Aber wenn für diese Menschen die Reise auf den Kähnen der letzte Funken Hoffnung ist, dann meine ich, dass ihr Tod für Europa eine Schande ist.

In diesem traurigen Kapitel der Geschichte, das wir alle zusammen schreiben, ist das einzige, was uns stolz macht, dass die Männer des italienischen Staates 140 Meilen von Lampedusa entfernt Menschenleben retten, während diejenigen, die wie etwa am letzten Samstag nur 30 Meilen von den Schiffbrüchigen entfernt waren, ihre Hilferufe ignorierten, obwohl sie sie mit ihren Schnellbooten, die unsere frühere Regierung Gaddafi schenkte, sofort hätten erreichen können. Diese Patrouillenboote funktionieren dagegen sehr gut, wenn es darum geht, unsere Fischerboote zu beschlagnahmen, auch wenn sie außerhalb der libyschen Hoheitsgewässer fischen.

Alle sollen wissen, dass es die Insel Lampedusa mitsamt ihren Bewohnern ist, mit ihren Rettungskräften und Aufnahmestrukturen, die diesen Leuten Menschenwürde verleiht, ja unserem Land und ganz Europa Würde verleiht. Wenn Europa aber so tut, als seien dies nur unsere Toten, dann möchte ich für jeden Ertrunkenen, der mir übergeben wird, ein offizielles Beileidstelegramm erhalten. So als hätte er eine weiße Haut, als sei es eines unserer Kinder, das in den Ferien ertrunken ist.«

Eine englische Fassung findet sich unter anderem hier:

<http://migrantsicily.blogspot.de/2012/12/open-letter-from-mayor-of-lampedusa-to.html>

Eine italienische Fassung gibt es unter anderem hier:

<http://ildisobbedienteweb.wordpress.com/2012/11/11/lappello-di-giusi-nicolini-sindaco-di-lampedusa/>